

## Deutsche Vereinigung für Krüppel- fürsorge.

In der Nachmittags Sitzung erläuterte Prof. Dr. Niedinger-  
Mürnberg

die Werkstätte als Heilmittel.

Sowohl dieser Redner als auch Dr. Radtke-Berlin und Regiments-  
arzt Dr. Potorny-Wien wiesen auf die soziale Bedeutung der Werk-  
stätte als Heilmittel hin, Prof. Dr. Goldstein-Frankfurt a. M.  
sprach über Übungsschulen für Hirnverletzte. Eine Anzahl Kopf-  
verletzungen, so etwa äußerte der Redner, verursachen eine  
Lähmung der Sprache und anderer wichtiger Organe. Hierbei  
müsse naturgemäß von den Ärzten geholfen werden. Am meisten  
empfehle sich, sowohl bei Lokalfstörungen, als auch bei Allgemein-  
störungen, Errichtung von Übungsschulen, die in jeder größeren  
Garnison einzurichten wären. Dadurch würde es möglich sein,  
auch auf die Hirnverletzten seelisch einzuwirken und diese wieder  
zu nützlichen, arbeitsfähigen Menschen zu machen. — Dr. Poppel-  
reuther-Köln-Lindenthal teilte mit, daß in seiner Heimatstadt  
bereits eine Übungsschule für durch Kopfschuß Verletzte errichtet  
worden sei, die sehr günstige Erfolge aufzuweisen habe.

Prof. Dr. Gutzmann-Berlin: Es sei selbstverständ-  
lich, daß Hirnverletzte nicht zu schweren körper-  
lichen Arbeiten herangezogen werden dürfen. Jedenfalls  
sei die rationelle Behandlung solcher Verwundeter nicht aus-  
sichtslos. Es sei vielfach gelungen, solchen Patienten die  
Sprache wiederzugeben. Der Redner führte mehrere  
Proben eines Sprechapparates vor, um zu beweisen, daß es ge-  
lungen sei, den Verletzten die Sprache wiederzugeben. Prof. Dr.  
Goldstein bemerkte noch, daß er keineswegs pessimistisch sei, im  
Gegenteil, er sei der Ansicht, daß selbst wenn wenig Aussicht auf  
Schaffung der Existenzfähigkeit vorhanden sei, es doch Menschen-  
pflicht wäre, den Unglücklichen zu helfen. Angesichts der Jugend-  
kraft der Hirnverletzten sei eine vollständige Aussichtslosigkeit bei  
dem Heilverfahren sehr selten.

Ministerialdirektor Dr. Huber-Wien berichtete alsdann im  
Auftrage des österreichischen Eisenbahnministers über die Unglücks-  
fälle auf der Eisenbahn. Erziehungsdirektor Würh-Zehlendorf  
erläuterte die Einrichtung von Handübungsschulen. Gewerbe-  
schullehrer Schloffer-Halle a. S. sprach über Einarmige  
in der Schule, insbesondere über das Schreiben mit der linken  
Hand. Dieser Redner und auch Prof. Dr. Koepert-Dresden be-  
tonten die Möglichkeit, Einarmige derartig auszubilden, daß sie  
imstande seien, mit einem Arme zu arbeiten. Von Bedeutung  
wären einarmige Lehrmeister für Einarmigen-Schulen. Ein solcher  
Lehrmeister — so führte Prof. Dr. Koepert aus — sei sowohl in  
psychologischer als auch in sachlicher Beziehung nicht zu unter-  
schätzen.

Im Anschluß an diese Vorträge wurde die Arbeit eines ein-  
armigen Kriegsbeschädigten am Schraubstock inmitten des Saales  
vorgeführt. Der Einarmige zerkleinerte außerdem mit einem Beil  
eine Anzahl Hölzer. — Sanitätsrat Dr. Schanz-Dresden gab  
der Ansicht Ausdruck, daß der Einarmige in der Land-  
wirtschaft mit Erfolg Verwendung finden könne. Es sei aber  
auch erforderlich, dafür zu wirken, daß Einarmige ebenfalls in  
Industriebetrieben beschäftigt werden. Mittelschullehrer Bucholz-  
Posen: Die Beschäftigung Einarmiger im Büro als Maschinen-  
schreiber, Stenograph und zu ähnlichen Dingen würde sich sehr  
bewähren.

Alsdann sprach Regierungs- und Schulrat Böhm-Potsdam  
über die Bedeutung der Fortbildungs- und Fachschulen für die  
Kriegsbeschädigtenfürsorge. Landesökonomierat Maier-Bode  
aus Nürnberg über die landwirtschaftliche Ausbildung von Kriegs-  
beschädigten, Kommerzienrat Kraiß-Stuttgart über die geeignetsten  
Ausbildungsverfahren für die verschiedenen Erwerbsmöglichkeiten  
bei einzelnen Verletzungen. Zeicheninspektor Mähring-Nürnberg  
sprach über Lazarettwerbschulen und Berufsberatung. Architekt  
Prof. Eberhardt-Offenbach a. M. über die Bedeutung der Qualitäts-  
arbeit. — Zum Schluß wurden einarmige Kriegsbeschädigte im  
Film vorgeführt. Heute, Dienstag, und am morgigen Mittwoch  
werden in der Hauptsache ärztliche Fragen erörtert werden.